

# Kaiser, Könige und ihre Symbole der Macht

Bei einer Sonderführung können die Besucher wertvolle Urkunden des Domstiftsarchivs in Brandenburg an der Havel betrachten

Von André Großmann

**Brandenburg/H.** Spuren der Kaiser und Könige nimmt Uwe Czubatynski genauer unter die Lupe. Der Domstiftsarchivar betrachtet bei einer Sonderführung mit mehreren Brandenburgern Herrscherurkunden für den Dom. Das älteste und wertvollste Exemplar stammt aus dem Jahr 948 und belegt die Gründung des Bistums Brandenburg.

„Dass der Dom heute hier steht, ist Folge dieser Urkunde. Diese Dokumente sind auch Machtsymbole der damaligen Herrscher und waren eine Art Lebensversicherung für die Bischöfe“, sagt Czubatynski. So belegt die Gründungsurkunde, dass der römisch-deutsche Kaiser Otto I. mit dem Schriftstück das Gebiet und den Besitz des damaligen Bistums Brandenburg festlegte. Dazu zählten eine Hälfte der Burg Branden-

burg, der Dominsel mit ihren zugehörigen Dörfern und die Burgen Pritzerbe und Ziesar. Die Zeugnisse der Zeitgeschichte haben laut Cz-

ubatynski nicht nur ideellen, sondern auch materiellen Wert. „Es ist nicht selten, dass wir bei solchen Dokumenten einen Versicherungswert

von um die 100.000 Euro angeben“, sagt der 54-Jährige, Unikate sind für ihn auf keinen Fall ersetzbar. „Wenn diese im Feuer aufgehen, nutzt auch eine Versicherung nichts“, sagt er. Urkunden sind seiner Ansicht nach für die Epoche des Mittelalters „die wichtigste und zuverlässigste Quelle für den Historiker.“ Der Domstiftsarchivar erklärt, dass die Schreiben ein bestimmtes Recht festlegen. „Im Gegensatz zur Chronik, denn diese gibt immer eine nachträgliche Beurteilung über jemanden ab. Urkunden sind unverfälschte, authentische Dokumente.“

Doch wie lassen sich die Niederschriften über Jahrhunderte hinweg erhalten? Dazu werden sie vor Staub und Licht geschützt, jede einzeln in speziell angefertigten Kassetten, sogenannten Stülpedeckelkartons aufbewahrt. „Wichtig sind

auch konstante Klimawerte, um die wir uns in den Archivmagazinen bemühen“, sagt Czubatynski.

Bei der Sonderführung begibt sich auch der Brandenburger Karlheinz Pagels auf Spurensuche. „Ich habe solche über tausend Jahre alten Urkunden noch nie gesehen, nur auf Bildern. Ich lasse mich bei der kleinen Zeitreise einfach überraschen“, sagt der 69-Jährige. Er sieht Dokumente der römisch-deutschen Kaiser Heinrich II., Heinrich III. und Friedrich I., Heinrich II. (1010), Heinrich III. (1051) und Friedrich Barbarossa (1161).

Uwe Czubatynski betrachtet hingegen ein Herrschaftssiegel Karl IV. genauer. „Es ist ungewöhnlich groß und zeigt, wie viel Einfluss er damals hatte“, sagt der ehemalige Gemeindepfarrer. Im Domstiftsarchiv werden aktuell über 700 mittelalterliche und frühneuzeitliche Urkun-

den verwahrt, insgesamt gehören mehr als 74.000 Einheiten zu den Archivbeständen.

Wegen der bevorstehenden Sanierung der Spiegelburg und des Ostflügels wurde in den letzten Wochen Material in das Stadtarchiv ausgelagert. „Momentan planen wir weitere Übernahmen von Archivalien aus verschiedenen Kirchengemeinden, aber auch für die Sonderführungen im nächsten Jahr“, sagt Czubatynski.

2020 will er Fragmente als Reste der mittelalterlichen Handschrift und über 500 Jahre alte Drucke vorstellen, die auf dem Burghof verblieben sind. „Ich bin immer froh, wenn ich Zeit habe, die Lebensumstände der damaligen Bevölkerung zu erforschen“, sagt der 54-Jährige. Auch deshalb plant er einen Vortrag zur Gründungsgeschichte der Bistümer Havelberg und Brandenburg.



Der Leiter des Domstiftsarchivs Uwe Czubatynski betrachtet eine Urkunde aus dem Jahr 948. Sie ist die älteste ihrer Art und wurde von König Otto I. unterzeichnet.

FOTO: ANDRÉ GROSSMANN